

# Weilheimer Schule entlasten

Rektor Summer sieht Rentabilität für viertes Gymnasium gegeben

Peißenberg – Der Bericht von Rektor Hermann Summer über die aktuelle Situation an der größten Schule Oberbayerns, dem Weilheimer Gym-

nasium, geriet zu einem nachdrücklichen Plädoyer für den Bau eines Entlastungsstandorts – trotz der Prognosen über sinkende Schülerzahlen.

Anhand von Übertritts- und Schulbesuchsquoten rechnete Summer vor, dass die „Rentabilitätsschwelle“ für ein Gymnasium in Peißenberg schon jetzt gegeben wäre, wobei die Bildungsreserven im Einzugsgebiet noch nicht ausgeschöpft seien. Laut Summer müssten die Forderungen nach kleineren Klassen und Ganztagsbetreuung in den Überlegungen mit berücksichtigt werden. „Wenn das alles in den nächsten zehn Jahren so kommt“, prognostizierte er, „dann füllen auch 1 100 Schüler das komplette Weilheimer Gymnasium.“ Derzeit werden in der Kreisstadt knapp 1 750 Schüler von rund 200 Lehrern unterrichtet. Summer verglich die Schule mit einem „Mammutbetrieb“, dessen räumliche Enge erzieherische und pädagogische Probleme verursachen würde. Für Peißenberg wäre ein Gymnasium ein veritabler Standortfaktor, von dem Gewerbe, Wohnungsmarkt und Kulturangebot profitieren könnten. Der Rektor appellierte an die Räte, mit „Courage und Ausdauer“ gemeinsam für den Bau eines Gymnasiums zu kämpfen, denn „nach Peißenberg wird keine Schule getragen werden“.

Summers Botschaft kam an: „Wir müssen uns auf die Hinterfüße stellen. Auch von den Eltern muss Druck kommen“, for-

derte SPD-Fraktionssprecher Peter Blome, der beklagte, dass es dem Landkreis an „Visionen“ fehle. Bislang wurde der Vorstoß von Bürgermeisterin Manuela Vanni in punkto Gymnasium von den Kreisgremien äußerst kritisch beäugt.

„Es kommt nicht nur auf den Landrat an, es braucht auch eine Mehrheit im Kreistag“, so die Rathauschefin auf Anfrage. Eine neue Schule müsste zunächst beantragt und vom Kultusministerium abgesegnet werden. Vanni ist sich bewusst, dass ein Gymnasium zwischen 20 und 30 Mio. Euro kosten würde und ein Großteil der Summe über die Kreisumlage von den Landkreisgemeinden finanziert werden müsste. Allerdings hofft sie in den nächsten Jahren auf „Verschiebungen“ im Kreishaushalt. Neben dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung könnte eine Defizitverringerung bei der Krankenhaus GmbH neue Finanzmittel freisetzen. Jedenfalls „stinkt“ es Vanni gewaltig, „dass in der Politik zwar immer von Bildung die Rede ist, wenn es aber drauf ankommt, regelmäßig das Geld fehlt“. Der Landrat habe ihr zugesichert, gemeinsam bei der Regierung von Oberbayern vorstellig zu werden und die Erfolgsaussichten abzuklären. Der Planungszeitraum würde mindestens sieben Jahre betragen. Als möglichen Standort kann sich Vanni unter anderem die Alte Bergehalde sowie das Areal zwischen Umgehung und St. Johann-Grundschule vorstellen. jep